Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 2 (1916)

Heft: 15

Artikel: Die Frage der staatsbürgelichen Erziehung [Fortsetzung]

Autor: Beck, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Jahrgang.

Mr. 15. 13. April 1916.

weizer=Sch

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 23. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Deit Gadient, Stans

Dr. Jojef Scheuber, Schwy3

Dr. B. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksichule, 24 Nummern Mittelicule, 16 Nummern Die Cehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle ber "Schweizer-Schule": Cherle & Rickenbach, Ginfiebeln.

Inhalt: Die Frage der staatsbürgerlichen Erziehung. — † Joh. Jak. Kurer, alt-Lehrer, Widnau. † C. G. Bürth, alt-Lehrer in Lichtensteig. — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Inserate.

Beilage: Mittelfcule Rr. 3 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Die Frage der staatsbürgerlichen Erziehung.

Bon Univ.-Prof. Dr. J. Bed, Freiburg. (Fortsetung.)

Die Motion Wettstein.

In der April-Session des Ständerates (1915) wurde von Dr. Oskar Wettstein, Regierungsrat und Professor in Zürich, und von 17 Mitunterzeichnern eine Motion betreffend die Förderung des staatsbürgerlichen Unterrichtes durch den Bund eingebracht. Die Motion wurde dann in der Sommersitzung am 17. Juni 1915 von Wettstein eingehend begründet, vom Rate diskutiert und schließlich mit allen gegen die eine Stimme von Ständerat Dr. Brügger erheblich erklärt und von Dr. Calonder, namens des Bundesrates, mit Wohlgefallen entgegengenommen. Die Motion Wettstein hat folgenden Wortlaut: "Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht und Antrag einzubringen, in welcher Weise der Bund die staatsbürgerliche Bildung und Erziehung der schweizerischen Jugend fördern könnte."

In der Begründung der Motion betonte Dr. Wettstein nachdrücklich, daß ihm und den übrigen Motionären jegliche Absicht einer Schmälerung der kantonalen Schulhoheit durch den Bund oder gar einer Bekämpfung des konfessionellen Charakters der Bolks- und Mittelichulen gewisser Kantone vollkommen ferne liege.

Wir haben keine Veranlassung über die subjektive Aufrichtigkeit dieser Versicherung zu diskutieren. Wir halten uns rein an die Tatsachen. An Hand ber realen Tatsachen muffen wir bestimmt erklären: Die von Wettstein und der liberalraditalen Partei der Schweiz proklamierte Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung durch den Bund bedeutet eine neue schwere Beeinträchtigung der kantonalen Souveränität im Schulwesen und damit zugleich den Kampf auf Leben und Tod gegen den christlich-konfessionellen Charakter unserer Volks- und Mittelschulen.

Die Wahrheit dieses Sates erweist sich unschwer aus der Kennzeichnung des konkreten Wesens der staatsbürgerlichen Erziehung durch ihre berusenen Wortsührer und aus der authentischen Deutung, welche Bundesrat Dr. Calonder dem Zwecke

der Motion Wettstein gegeben hat.

Das Wesen der staatsbürgerlichen Erziehung. — Wieder= holt wurde, seit Dr. Wettstein seine Motion gestellt hat, in katholischen Blättern beteuert: Die Motion ist vollkommen harmlos, ja sogar sehr zu begrüßen. was gibt es Edleres und Größeres als die Pflege der Liebe zum Baterlande in den empfänglichen Herzen der Jugend. Die Liebe zum Baterlande ift ein strenges Gebot des Christentums; wir werden die staatsbürgerliche Erziehung auf den Boden der katholischen Glaubens- und Sittenlehre stellen, und diese staatsbürgerliche Erziehung auf solider religiöser Grundlage wird der Bund mit seinen Mitteln nach Rräften fördern! — Diese Auffassung des Fragepunktes ist allerdings sehr poetisch, aber auch übermäßig gutmütig. Leiber steht sie zum wirklichen Sachverhalte im schroffsten Gegensate. Es gibt heutzutage eine Reihe von technischen Ausbrücken, mit denen in der Wissenschaft und Literatur ein ganz präzis umschriebener Sinn verbunden wird. Es geht nun nicht an, einen solchen technischen Terminus einfach zu nehmen und ihm eine andere Bedeutung zu unterschieben, gleichsam die Stikette von der Flasche wegzunehmen und sie auf eine Flasche mit ganz anderem Inhalte zu kleben. So bedeutet z. B. heutzutage "Humanität" das rein weltliche Wohltun im Gegensatz zur chriftlichen Charitas; "innerliches Erlebnis" bedeutet den vom Modernismus proklamierten Gefühlsglauben ohne objektiven Glaubensgrund; "sitt= liche Autonomie" ist das Schlagwort der neukantianischen unabhängigen Moral. So besitt auch der Name "staatsbürgerliche Bildung und Erziehung" seinen scharf geprägten Sinn; es geht daher keineswegs an, diesen Sinn zu eliminieren und einen anderen hineinzuphantasieren. Tut man dies, so läßt man die Herren Wettstein und Calonder ein Postulat vertreten, das zu ihrem wirklichen Ideal in stricktem Gegensate steht.

In Wahrheit stammt der Ausdruck "staatsbürgerliche Erziehung" oder "staatssbürgerlicher Unterricht" aus Frankreich; dort aber hat man von Anfang an "instruction civique" geradeso wie "instruction laïque" als Gegensatzum religiösen Schulunterrichte ausgesaßt. Unter den zahlreichen Lehrmitteln, welche in den heutigen französsischen Volks- und Mittelschulen zur Erteilung des "staatsbürgerlichen Unterrichtes" verwendet werden, und unter denen die "Ecole du Citoyen" von R. Périé und "La déclaration du droit de l'homme" von Alengry besons ders hervorragen, gibt es auch nicht ein einziges, das die positivschristliche, konsessionelle Religion als Grundlage des Patriotismus anerkennen würde. Alle diese Bücher ohne Ausnahme bauen das System der Bürgerkunde und Nationalpädagogik auf den Menschenrechten der französischen Kevolution und auf der positivistischen Philosophie von Auguste Comte oder Derbert Spencer auf. Nach der herrschenden französischen Aussalung tritt eben das Vaterland als Ideal

an die Stelle Gottes, und der bisherige Religionsunterricht wird konsequent durch den "staatsbürgerlichen Unterricht" ersett. Darum sagt Messer ("Das Problem der staatsbürgerlichen Erziehung", Leipzig 1912, S. 229): "Die "instruction morale et civique" in den Schulen Frankreichs (seit 1882) enthält alles, was ein Unterricht in der "Bürgerkunde" zu bieten hat; sie enthält freisich noch weit mehr: sie soll zugleich Moralunterricht sein und einen Ersas des Religionsunterrichtes dar stellen." — "Staatsbürgerslich" oder "bürgerlich" bedeutet also hier m. e. W. den Gegensaszu "religiös" oder "konsessichen Begrähnis" im Gegensaszur religiösen Begehung dieser Feiern spricht.

In Deutschland ift infolge ber Impulse, die von Frankreich ausgingen, die bürgerkundliche und nationalpädagogische Literatur bereits ins Unübersehbare angewachsen. Wir nennen hier nur: Rerschensteiner: Der Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung; Dr. Rühlmann: Die Idee der staatsbürgerlichen Erziehung in der Schweiz: Dr. Messer: Das Problem der staatsbürgerlichen Erziehung. diese Männer bauen ihre Bürgerkunde auf total unreligiösen, rein weltlichen Boraussetzungen auf; ja fie treten stellenweise zum positiven Christentum in scharfen So namentlich Messer, der hinsichtlich der Einwirkung des Christentums auf die Staatenbildung und die Verfassungsentwicklung eine kaum glaubliche Unwissenheit verrät (S. 2) und dafür die staatsbürgerliche Beisheit Rousseau's und der Philanthropinisten hoch erhebt (S. 11 ff). Im Abschnitte über die staatsbürgerliche Erziehung in der Familie (S. 137 ff.) zeigt Messer einen fanatischen Saß gegen den Ultramontanismus. Sein Führer in diesem Bunkte ist der Erjesuit Hoensbroech, von dem er zustimmend u. a. den Sat zitiert: "Ultramontaner Batriotismus ift, so hart es klingt, Patriotismus auf Widerruf: die Stimme Roms übertont, wenn sie autoritativ erschallt, stets die des Baterlandes."

In Deutschland und Frankreich ist also die nationalpädagogische Bewegung mit ihren staatsbürgerlichen Erziehungstendenzen durchaus antikonsessionell. Wird sie in der Schweiz konfessionssfreundlich sein? Die Antwort auf diese Frage gibt uns der Blick auf die staatsbürgerliche Erziehung in ihrer ersten schweizerischen Erscheinungssorm, im Erziehungssystem der Helvetik. Die Antwort gibt uns sodann Dr. Wettstein selber.

In der Verfassung der "Einen und unteilbaren helvetischen Republik" (1798) wird die Volksbildung als eine der Grundlagen des Volkswohles proklamiert. Die Botschaft des Volkziehungsdirektoriums vom 18. November 1798 an die gesetzgebende Körperschaft dringt auf die Erhaltung und Vervollkommnung der Erziehungsanstalten, "der Veredelungsmittel unserer Nation". Die "Aufklärung, mit welcher das Menschengeschlecht mündig wird", soll sich zunächst die Verbesserung des ersten Unterrichtes der jungen Bürger auf dem Lande zum Ziele sehen. "Der rettende Arm des Vaterlandes muß sich zuerst nach diesen lallenden und hilstosen Zöglingen der Natur ausstrecken; die Sorge für sie ist die Schuld, die er zuerst abtragen soll. Der Elementarunterricht in den Bürgerschulen sollte sich freilich auf alle Kenntnisse und Übungen erstrecken, ohne welche der Mensch nie

zum vollen Gefühl seiner Bürde und Bestimmung, der Bürger nie zur genauen Renntnis siener Rechte und Pflichten gelangt; er follte die physischen, intellektuellen und moralischen Kräfte des Jünglings bis zur Gründung der Selbständigkeit aus-Er sollte denselben inftand segen, das Maß seiner Talente zu ichagen und ihn zu demjenigen Beruf gehörig vorzubereiten, der seinen Fähigkeiten am angemessendsten und zugleich für seine Bedürfnisse hinreichend mare. Er mußte demnach, außer einer genauen Anleitung zum richtigen Lesen, Sprechen und Schreiben in ber Muttersprache und im Rechnen, sich über die Anfangsgrunde der französischen Sprache für das deutsche, der deutschen für das französische und beider Sprachen für das italienische Delvetien, über die Planimetrie, einige Kenntnisse der Naturaeschichte. der Physik, Geographie und Geschichte, die nüplichsten Gewerbe und Handwerke, den Bau des menschlichen Körpers, seine Verrichtungen und die notwendigsten Gesundheitsregeln, über die Hauswirtschaft und die Buchhaltung, Ronftitution, die wichtigften Gesetze, die gesellschaftlichen Verhältnisse und die Moral verbreiten. Denn jeder Mensch soll ja zur humanität, d. i. zum leichten und sittlichen Gebrauch seiner Rräfte in allen seinen Verhältnissen ausgebildet merden." — Wie man sieht, ein vollkommenes nationalpädagogisches Programm ohne die leiseste Spur von Religion.

Der Minister der Wissenschaften und schönen Künste. Bhilipp Albrecht Stapfer, Freimaurer und Feind des positiven Christentums, arbeitete einen umfassenden Plan einer allgemeinen schweizerischen Schulorganisation aus, die alle Stufen der Bildung zu umfassen hatte. Der Primar-Unterricht (ohne konfessionelle Religionslehre) sollte obligatorisch sein, möglichst viele Mittelschulen eröffnet, mustergiltige Lehrerseminarien geschaffen und als Krönung dieses ganzen Gebäudes eine höhere helvetische Schulanstalt ober Nationaluniversität gegründet werden. Stapfer hoffte, auf diesem Wege so schnell als möglich das höhere und niedere Unterrichtswesen seines traditionellen religiösen Charakters zu entkleiden und durch die "wahre Menschenveredelung" im Sinne der französischen Revolution zu ersețen. - Mit dem Sturze der Helvetik im Jahre 1803 wurde auch die Durchführung des Stapferschen Bürger-Schulspstems verhindert. Jest aber erleben wir ein Wiedererwachen des helvetischen Geistes. Es darf uns daher nicht wundern, daß die "Neue Delvetische Gesellschaft" die Motion Wettstein unterstütt. Mehr zu ver= wundern ist es, daß auch katholische Kreise und Zeitungsblätter am helvetischen Strange mitziehen.

Ständerat Dr. Wettstein zeigt uns mit großer Klarheit, in welchem Sinne er den staatsbürgerlichen Unterricht versteht. Er hat unlängst im Teubner'schen Verlag in Leipzig einen Leitsaden des staatsbürgerlichen Unterrichtes publiziert unter dem Titel: "Die Schweiz, Land, Volk, Staat und Wirtschaft" (1915). Die Abschnitte über Land, Volk, Versassung, Wirtschaft, materielle Kultur sind gut geraten. In den Abschnitten über die Geschichte und die geistige Kultur sinden sich dagegen Aussührungen, welche den Widerspruch des katholischen Lesers heraussordern. Aus dem Mittelalter weiß der Versasser fast nur von "kirchlichen Übergriffen und Machtgelüsten" zu berichten, aber kein Wort von der großartigen Schultätigkeit der Klöster, z. B. St. Gallen und Reichenau. Zur Glaubensspaltung

soll Zwingli getrieben worden sein durch die Entartung der Kirche, die Verrohung der Sitten usw. Von den erhebenden Werken der Gegenreformation, dem Wirken des Kollegiums St. Michael in Freiburg 2c. vernehmen wir nichts, dafür umso mehr von Knechtung der reformierten Minderheiten, geistiger Unfreiheit unter der orthodoren Bevormundung u. dal. Im 19. Jahrhundert wird der Liberalismus verherrlicht als der Bahnbrecher der freien Forschung, das Auftreten der gläubigen Christen wird als Reaktion gebrandmarkt. Dem Sonderbund wird vorgeworfen, er habe auf die Hilfe von Österreich und Sardinien gerechnet; von den Abmachungen der Mehrheitskantone mit Lord Palmerston vernehmen wir kein Wort. Die katholische Geistlichkeit wird beschuldigt, daß sie widerrechtlich sich Eingriffe in die bürgerlichen Angelegenheiten erlaube — und das Verbot der Niederlassung bes Jesuitenordens und der Errichtung neuer Klöster wird als eine "den religiösen Frieden sichernde Bestimmung" bezeichnet. - Dr. Bettstein wird sich zur Stupe dieser und anderer Ausführungen auf die Freiheit seiner Überzeugung berufen. Wir antworten: Ganz gut! Aber für Bolksgruppen mit katholischer Überzeugung ist ein staatsbürgerlicher Unterricht im Sinne und Geiste dieses Buches unannehm= Denn hier wird direkt und indirekt dasjenige bekampft, was der katholischen Schweizerjugend das heiligste ift, und auf dem sich auch ihr Patriotismus aufbaut. Es ist ein eitles Beginnen, den Bau weiterführen zu wollen und gleichzeitig das Fundament zu zerftören.

Die Betrachtung der Motion Wettstein an sich, mit ihrer Forderung einer staatsbürgerlichen Erziehung, wie man heutzutage dieselbe in Frankreich und Deutschland versteht, wie sie die Delvetik verstanden hat, und wie sie Dr. Wettstein selber skizziert, führt uns also zum Schlusse, daß dieser Fortschritt des Liberalismus auf dem Schulgebiete für das katholische Volk und für die katholischen Unterrichtsanstalten durchaus uns annehmbar ist.

Die Bebeutung der Motion Wettstein ist in der Folge in ein überraschend klares Licht gerückt worden durch das Eintreten von Bundesrat Dr. Calonder für dieselbe. (Schluß folgt.)

+ Joh. Jak. Kurer, alt Lehrer, Widnau.

Im Patriarchenalter von 80 Jahren verschied in Widnau (St. Gallen) Hr. alt Lehrer Johann Jakob Kurer, wohin er sich seit seiner Pensionierung zurückgezogen hatte. Wir kannten den Dahingeschiedenen als Oberlehrer von Waldtirch, wo er einige Jahrzehnte als vorbildlicher Erzieher wirkte. Peineliche Pünktlichkeit, methodisches Geschick und ein tieser religiöser Grundzug zeichnete diesen wackern Lehrer aus. Noch heute steht er in der hablichen Bauerngemeinde am Fuße des Tannenbergs in gutem Andenken. Auch ein treu Gedonken unsersseits. R. I. P.

Unaushaltsam enteilet die Zeit! Sie sucht das Beständige. Sei getreu, und du legst ewige Fesseln ihr an.